

SWR2 Zeitwort

**18.09.1973:**

Die Vereinten Nationen nehmen die BRD und die DDR auf

Von Josef Karcher

Sendung vom: Montag, 18. September 2023

Redaktion: Susanne Schmaltz

Produktion: SWR 2009

SWR2 Zeitwort können Sie auch im **SWR2 Webradio** unter [www.SWR2.de](http://www.SWR2.de) und auf Mobilgeräten in der **SWR2 App** hören – oder als **Podcast** nachhören:  
<https://www.swr.de/~podcast/swr2/programm/podcast-swr2-zeitwort-100.xml>

---

**Bitte beachten Sie:**

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

---

**Die SWR2 App für Android und iOS**

Hören Sie das SWR2 Programm, wann und wo Sie wollen. Jederzeit live oder zeitversetzt, online oder offline. Alle Sendung stehen mindestens sieben Tage lang zum Nachhören bereit. Nutzen Sie die neuen Funktionen der SWR2 App: abonnieren, offline hören, stöbern, meistgehört, Themenbereiche, Empfehlungen, Entdeckungen ...

Kostenlos herunterladen: [www.swr2.de/app](http://www.swr2.de/app)

**Autor:**

Von Egon Bahr stammt die Formel „Wandel durch Annäherung“. Erstmals vorgetragen 1963 vor der evangelischen Akademie im oberbayerischen Tutzing. Da war Bahr noch ein relativ unbekannter SPD-Politiker, Sprecher des Regierenden Bürgermeisters von Berlin, Willy Brandt. Sechs Jahre später stieg Bahr mit dem Machtwechsel in Bonn zum Staatssekretär im Kanzleramt auf, ab 1972 war er Bundesminister für innerdeutsche Angelegenheiten. Wandel durch Annäherung – das konnte er jetzt umsetzen, als Architekt der neuen deutschen Ostpolitik. Bundeskanzler Willy Brandt hatte in seiner Regierungserklärung noch betont, mit der DDR sprechen zu wollen, um das starre Gegeneinander zu überwinden und ein geregeltes Nebeneinander zu erreichen.

Nach dem Moskauer, dem Warschauer Vertrag und dem Viermächteabkommen über Berlin handelte Bahr mit der Ost-Berliner Führung auch den Grundlagenvertrag zwischen beiden deutschen Staaten aus. Ein zähes und mühsames Unterfangen. Bahr sagte später einmal: Vorher hatten wir keine Beziehungen, danach hatten wir wenigstens schlechte. Dabei hieß es doch so schön in Artikel eins: Beide Seiten wollen gutnachbarliche Beziehungen.

Dieser Grundlagenvertrag von 1972 regelte aber nicht nur das gegenseitige Verhältnis, er war auch außenpolitisch für die Regierungen in Bonn und in Ost-Berlin von größter Bedeutung. Denn in Artikel zwei bekennen sich beide deutsche Staaten zu den Grundsätzen der Vereinten Nationen, und in Artikel vier wird bestimmt, dass keiner der beiden den anderen international vertreten kann. Die Bundesrepublik hatte von ihrem Alleinvertretungsanspruch Abschied genommen. Die DDR war außenpolitisch nicht mehr isoliert.

Ein Deutschland, aber zwei souveräne Staaten, das war der Kompromiss, der es ermöglichte, dass sowohl die BRD als auch die DDR in die Vereinten Nationen aufgenommen werden konnten. Die Siegermächte des 2. Weltkriegs sahen nach dieser deutschen-deutschen Verständigung keinen Anlass mehr, die Mitgliedschaft mit einem Veto zu blockieren. Am 18. September 1973 war es so weit: Auf dem Platz der Vereinten Nationen am East River in Manhattan wurden die beiden Flaggen aufgezogen. Schwarz-Rot-Gold die eine – Schwarz-Rot-Gold mit Hammer und Zirkel die andere. Die BRD und die DDR waren endlich vollwertige Mitglieder der Völkergemeinschaft – in einem Gremium, in dem – ideologische Unterschied hin oder her – für alle der Gleichheitsgrundsatz gilt. Jedes Land hat eine Stimme. Und die DDR konnte es genießen, außenpolitisch mit der Bundesrepublik auf Augenhöhe zu sein.

Am Tag darauf hielten die beiden Außenminister vor der Vollversammlung in New York ihre Antrittsreden. Walter Scheel machte für die Bundesrepublik klar, dass es kein leichter Weg und eine ebenso schwierige wie schmerzliche Entscheidung war:

**O-Ton von Walter Scheel:**

„Hier zeigt sich das Schicksal meines Volkes: Ursprung und Opfer des Krieges, geteilt ohne eigenes Zutun, nun in zwei Staaten lebend, und ungewiss einer gemeinsamen Zukunft. Verstehen Sie, warum wir zögerten, den Schritt in die Vereinten Nationen zu tun?“

**Autor:**

Sein DDR-Kollege Otto Wintzer sah dagegen die deutsche Teilung endgültig zementiert.

**O-Ton von Otto Wintzer:**

„Aus der Gegensätzlichkeit der gesellschaftlichen und politischen Ordnungen ergibt sich als zwingende Schlussfolgerung, dass zwischen der Deutschen Demokratischen Republik und der Bundesrepublik Deutschland eine Vereinigung niemals möglich sein wird.“

**Autor:**

Viele sind hinzugekommen, die DDR gehört aber nicht mehr dazu. Ihre Mitgliedschaft endete mit dem Beitritt zum Geltungsbereich des Grundgesetzes am 3. Oktober 1990. Aus dem Grundlagenvertrag ging letztendlich der Einigungsvertrag hervor. Aus dem Wandel durch Annäherung war die Wende geworden.